



Bewegliches Oberteil zum Abdecken des Kotfangkastens



Bereits im Kükenalter strebt der Nachwuchs nach oben

## Kottisch und Sitzstangen im Geflügelstall

**D**as Thema Sitzstangen ist so alt wie die Geflügelhaltung selbst. Als Ersatz für einen Ast/Zweig, den die Vorfahren unserer Haushühner in freier Wildbahn zum Nächtigen nutzen, galt es von je her unseren domestizierten Rassen im Stall eine Alternative anzubieten.

Sitzstangen wirken auf unsere Haushühner anziehend. Wenn es um die Besitzergreifung hochgelegener Aussichtspunkte vor allem im freien Auslauf geht, lassen sich die Hähne sogar im Zweikampf mit einem Konkurrenten ein. Das tun auch die Hennen, je nachdem, welche Stellung sie in der Rangordnung ihrer Herde einnehmen. Diese Eigenheit, das Ruhen als Komfortverhalten, ist den Hühnern angeboren. Das müssen sie nicht lernen.

Mit dem Älterwerden bedürfen Naturbrutküken nicht mehr der Fürsorge ihrer Mutter und auch die künstlich erbrüteten und im Kükenheim aufgewachsenen Jungtiere suchen sobald es ihnen möglich ist einen Platz in exponierter Lage auf. Um damit vertraut zu werden, sollten Anflugplätze in Jungtierunterkünften nicht fehlen.

Dieses Verlangen nach höherliegenden Sitzplätzen, und diese besonders zur

Nacht aufzusuchen, ist im Erbgut unserer Haushühner verankert. Für ihre Ahnen war dies lebensnotwendig, dort schutzsuchend zu übernachten, wo sie gegenüber Witterungsunbilden und vor natürlichen Feinden sicher waren.

Wenn Sitzstangen unterschiedlich hoch installiert sind – dominiert zu Schlafzeiten auf der obersten das Haupt der Herde, der Hahn, mit seinen Lieblingshennen. Bei derartiger Anordnung sollte die höchste Stange die hinterste an der Wand sein, weil sie zuerst besetzt wird. Die anatomische Ausbildung der Füße befähigt die Hühner sich mit den Zehen daran festzuhalten, je nach Dicke sie sogar zu umklammern. Zur Vermeidung von Brustbeinschäden sind Sitzstangen mit einer flachen, an den Kanten nur leicht abgerundeten Auflagefläche solchen mit runden Querschnitten vorzuziehen. Für große Rassen sind 6 x 6 cm, für kleinere Rassen und Zwerghühner entsprechend schwächere Abmessungen vorzusehen.

Mit ausreichendem Freiraum soll der Zwischenraum, der Abstand zwischen dem Kottisch und der Sitzstangenunterkante so hoch sein, dass die Schwanzfedern, vor allem die der Hähne, beim Ruhen nicht mit dem abgesetzten Kot in Verbindung kommen.

Je nach Rasse, sollten für 5 große und entsprechend mehr Zwerghühner, 2 Puten oder 5 Perlhühner 1 m Sitzstangenlänge angeboten werden. Auf einem durchgehenden Höhenniveau ausgerichtet, beträgt der Abstand zwischen der Stallwand und der ersten Sitzstange (je nach Tiergröße) mindestens 30 cm, von dieser ausgehend zu jeder folgenden – von Achse zu Achse gemessen – gleichgroß bis größer. Des Auffliegens wegen oder dem Anlegen einer Hühnerleiter ragt der Kottisch mit einem Randstreifen bis zu 25 cm und mehr Breite über die erste beziehungsweise letzte Sitzstange hervor.

Wer die Sitzstangen zur gründlichen Reinigung mit scharfer Klinge abschabt, anschließend mit kochend heißem Wasser schrubbt und sie dann noch mit einem chemischen Desinfektionsmittel behandelt, sollte sie gemäß dieser absehbaren Beanspruchungen mindestens in Hartholz-Qualität (Buche) einbauen. Sie sollten lose eingelegt werden und dennoch gegen seitliches verrutschen gesichert sein. Damit sie beim Reinigen der Kottischfläche nicht hindern, können sie dann schnell gelöst und beiseite gestellt werden.

Seit der Mensch Geflügel hält muss er sich auch mit die Tiere schädigenden

Ektoparasiten auseinandersetzen. Schon unsere Vorfahren ersannen die unterschiedlichsten Methoden, diese winzigen Schädlinge zu bekämpfen. Denn sogenannte chemische Keulen – wie sie die Tierhalter zu ihrer Erleichterung heute mit effizienter Wirkung routiniert einsetzen – gab es zur Zeit der Geflügelvereinsgründungen noch nicht. Und weil noch heute ältere Züchter auf solche, noch in den jüngeren Jahren entwickelten Praktiken „schwören“, möchte ich den Lesern zur beigefügten Zeichnung die Erklärung dieser Funktionsweise einer solchen Milbenfalle nicht vorenthalten: Sie entsteht durch Halbieren und tiefes Ausfräsen der beiden Halbhölzer – eine aus einem Hohlraum bestehende Sitzstange. Zur Vermeidung von Durchzug erhält diese Stange am verbliebenen Rand der Schnittstelle einen durchgehenden, die gegenüberliegende in Abständen verleimt nur einen schlitzbildenden Holzstreifen. Bevor Ober- und Unterteil durch Verschrauben zur Hohlkammer verbunden werden, füllt man in die untere Hälfte ein Pestizid. Zum Schluss werden die beiden Stirnseiten dauerelastisch verschlossen. Qualitätssteigernd wirkt das Grundieren und Streichen dieser Rinne mit einem farblosen Lack, was das Verkrusten des Pulvers verhindert.

Der abgebildeten Zeichnung – stammend aus „Geflügelställe und Ausläufe“, 2. Auflage, erhältlich im BücherShop der Geflügelzeitung – kann auch die Gestaltung des Raumes unter dem Kottisch entnommen werden. Wie darauf ersichtlich, könnte statt nur des Kottisches daraus ein Kotbunker/-kasten entstehen. Wird der obere Abschluss mit einer Gitterabdeckung versehen, ließe sich über einen gewissen Zeitraum hinweg der Kot lagern – gar als Auszug ausgebildet, kann dieser darin wegtransportiert werden. Der Phantasie – wie ein Teil der Fotos zeigt – sind hierbei keine Grenzen gesetzt. Tierhaltung macht gelegentlich erfinderisch.

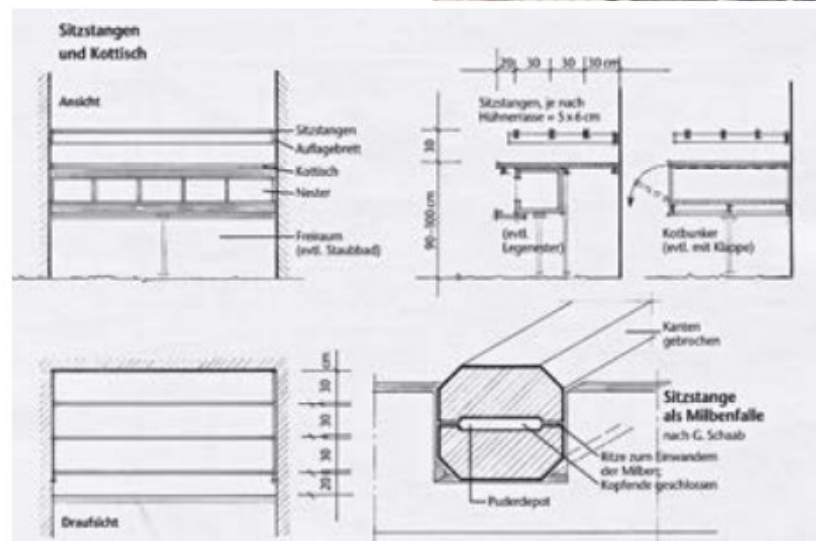
Die Materialbeschaffenheit des Kottisches ist schnell beschrieben: Die Auswahl nach Holzqualität entscheidet das Flächenmaß. Wenn die 25 mm dicke Hartfaser- oder OSB-Tafelware dreiseitig aufliegt und an der freien Vorderseite zur Verstärkung mit einem Rahmenschenkel

(4x6 cm) stabilisiert wird, ist bis zu einer Spannweite von 1,50 m in der Mitte keine Unterstützung nötig. Der Oberfläche ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken: feuchter Kot würde sie ungeschützt binnen kurzer Zeit in Mitleidenschaft ziehen, deshalb wird man keinesfalls auf einen flexiblen Hart-PVC-Belag (üblicher Bodenbelag), Dachpappe oder einen Schutz aus Blech verzichten.

Möglichkeiten zur Nutzung des Raumes unterhalb des Kottisches gibt es einige. Bei einer Kottischhöhe von einem Meter bietet es sich z. B. an, darunter die Lege- oder Brutnester unterzubringen. Für die Zeit der anhaltenden Stallaufenthalte während der Regen- und schneereichen Tage ist es zudem ein idealer Platz, darunter das Staubbad anzulegen.

Inwieweit hoch angelegte Sitzmöglichkeiten in den Ausläufen angenommen werden hängt von der Rasse ab. Nicht jede ist interessiert. Und wenn, dann nur an Stellen, wo sich die Benutzer absolut sicher sein können, nicht von einem Feind aus der Luft überrascht zu werden. Auch sollte die Wahl des Standortes gut überlegt sein. Zu nahe am Zaun stehend könnte sie dazu verleiten diesen zu überfliegen.

TEXT + FOTOS: GÜNTER STACH



- 1 Der Bereich unter dem Kottisch dient den Tieren als Scharrraum
- 2 Erhöht im Auslauf angebrachte Sitzstangen werden von den Tieren gern genutzt
- 3 Zeichnerische Gestaltungsvorschläge zum Einbau von Sitzstangen, Kottisch und die Nutzung der Wand- und Bodenfläche